

Neue Beiträge zur Kenntniss der Cecidomyiden.

Von

Dr. Franz Löw.

(Vorgelegt in der Sitzung vom 3. Juni 1874.)

Ich habe in der Sitzung vom 4. Februar d. J. eine Abhandlung vorgelegt unter dem Titel „Beiträge zur Kenntniss der Gallmücken“, welche in diesem Bande pag. 143—162 abgedruckt ist. Seitdem habe ich Gelegenheit gehabt, neue Beobachtungen über diese Dipterenfamilie zu sammeln, welche in den folgenden Zeilen enthalten sind. Ich habe nämlich die Männchen von *Cecidomyia hieracii* mihi gezogen, zwei neue Arten, *Cecidomyia Carpini* mihi und *Asphondylia pimpinellae* mihi, aus den von mir in der oben erwähnten Abhandlung bereits beschriebenen Gallen auf den Blättern von *Carpinus betulus* L. und in den Früchten von *Pimpinella saxifraga* L. erhalten und über *Cecidomyia saliciperda* Duf. und *Cec. albipennis* Winn. Beobachtungen gemacht, welche die Identität dieser beiden Arten ausser Zweifel stellen.

Die folgenden Beschreibungen sind wie in meiner früheren Abhandlung nur nach lebenden Exemplaren angefertigt.

I. *Cecidomyia hieracii* mihi.

Unbefriedigt durch das Resultat der von mir im Juli vorigen Jahres unternommenen Zucht, aus welcher nur weibliche Individuen dieser Gallmückenart hervorgingen, sammelte ich am Pfalzberge bei Pressbaum im Wienerwalde in der ersten Hälfte des September abermals eine grössere Anzahl der mit den blutrothen Gallen dieser Art besetzten Blätter von *Hieracium murorum* L. var. *silvaticum* zu einer weiteren Zucht, woraus ich nun auch Männchen erhielt.

Das Männchen ist 1·5 Mm. lang und ebenso gefärbt wie das Weibchen. (Die aus der überwinterten Generation hervorgegangenen Individuen beiderlei Geschlechtes erscheinen im Ganzen mehr röthlich, so dass der Thorax röthlich-honigbraun und der Hinterleib rothgelb aussieht, während die der Sommergeneration in allen Theilen mehr gelblich sind.) Fühler 1 Mm. lang, 14gliedrig; Geisselglieder kugelig, gestielt, Stiele so lang als die Glieder, jedes Glied mit einem langen vorderen und einem kürzeren hinteren, gelblichen Haarwirtel; Hinterleib dünn, cylindrisch, fast gleich dick, die schwärzlichen Binden auf der Oberseite seiner Segmente sehr blass; Haltzange ziemlich gross, etwas schwärz-

lich angehaucht; Flügel 1.5 Mm. lang. Alles Uebrige wie beim Weibchen (s. die oben citirte Abhandlung pag. 145).

Bei dieser zweiten im Zimmer gehaltenen Zucht verliessen bis Ende September alle Larven ihre Gallen, zu welchem Behufe sie sich an der Unterseite derselben einen Ausgang durch die dünne Gallenwand bohrten. Sie drangen jedoch diesmal nicht in die Erde ein, sondern spannen ihren weissen Cocon an der Oberfläche derselben zwischen den daselbst befindlichen Moospflänzchen und anderen Pflanzentheilen. Ein von mir am 2. Februar d. J. geöffneter solcher Cocon enthielt noch die lebende Larve; die Verpuppung der übrigen muss jedoch noch im Februar erfolgt sein, weil ich bereits am 6. März die erste Imago erhielt. Von diesem Tage an bis 5. April entwickelten sich nach und nach im Ganzen 4 Männchen und 4 Weibchen; alle übrigen waren je von einem parasitischen Hymenopteron, einem Chalcididen, befallen, wovon bis 14. April 44 Stück zum Vorschein kamen.

Ich habe schon früher bei der Beschreibung des Weibchens (l. c.) der grossen Anzahl der von Parasiten befallenen Individuen dieser Gallmückenart erwähnt, denn auch unter den im Juli gezogenen Larven waren über zwei Drittel davon besetzt und ich halte für die Ursache dieser Häufigkeit die Beschaffenheit der Galle, welche durch ihre ausserordentlich dünne Wand es den Parasiten erleichtert, ihre Eier sicher zu deponiren.

II. *Cecidomyia carpini* n. sp.

Aus einigen der in meiner Eingangs citirten Abhandlung pag. 157, 3 beschriebenen und Taf. II, Fig. 5 abgebildeten gallenförmigen Auftreibungen des Mittelnerven der Blätter von *Carpinus betulus* L., welche ich am 24. September v. J. im Pfalzauthale im Wienerwalde zu einem abermaligen Zuchtversuche gesammelt hatte, erhielt ich am 11. März d. J. die ersten Gallmücken. Anfangs entwickelten sich bloss weibliche Individuen, erst vom 22. März an erschienen auch Männchen.

Männchen. — Kopf verhältnissmässig klein; Hinterhaupt schwarzbraun, schwärzlich behaart; Stirn und Untergesicht braun, schwärzlich behaart; Augen schwarz; Saugrüssel blassbräunlich, sehr kurz und dick; Taster blassbräunlich, ebenso behaart, lang und dünn, das Endglied nur sehr wenig länger als das vorletzte; vor dem Mundrande auf der Mitte des Untergesichtes ein kleiner, schwarzer Höcker, welcher mit einem lockeren Büschel schwärzlicher Haare geziert ist; Fühler 1.2 Mm. lang, 14gliedrig, lichtbraun, an der Spitze meist etwas röthlichbraun, Geisselglieder oval, gestielt, Stiele fast so lang als die Glieder, erstes Geisselglied jedoch sehr kurz gestielt, fast sitzend, jedes Geisselglied mit drei sehr blassbräunlichen Haarwirteln, von denen der mittlere der längste, der hintere der kürzeste ist; Thorax gewölbt, bräunlichroth, Prothorax schön roth oder auch zuweilen lichtbraun, an seiner Grenze rundum mit einer schwarzen Linie gesäumt, Rücken dunkel- oder schwarzbraun, etwas graulich schimmernd, mit zwei glänzenden, fast schwarzen Längsfurchen, in diesen

Furchen und beiderseits am Rande des Rückenschildes steht je eine Reihe schwärzlicher, grau schimmernder Haare; zwischen den Hüften der Vorder- und Mittelbeine ein dunkelbrauner Fleck, der sich an den Seiten des Thorax mehr oder weniger weit gegen den Rücken erstreckt und sich etwas verbreiternd blässer wird; Schildchen röthlich-honigbraun, vorn meist dunkler braun, hinten etwas mehr röthlich, schwärzlich behaart; Hinterrücken oft bis an die Bauchseite schwarzbraun; Hüften braun, sammt den Seiten des Thorax schwärzlich behaart; Beine mässig schlank, braun, an der Aussenseite dunkler, fast schwarzbraun, an der Innenseite grau schimmernd, die Tarsen rothbraun; Schwingkölbchen an der Spitze roth, am Grunde durch die dichte Behaarung fast schwarzbraun, Stiel gelblich; Flügel 2 Mm. lang, glashell, in gewisser Richtung bleigrau glänzend, schwärzlich behaart und befranzt, besonders der Vorderrand dick von schwarzen Schuppenhaaren, die Flügeladern braun, die Flügelwurzel roth oder röthlich gelb; erste Längsader nahe dem Vorderrande, mündet in der halben Flügellänge in denselben, zweite Längsader ziemlich stark, ganz gerade, mündet ein wenig vor der Flügelspitze in den Aussenrand, dritte Längsader gabelt sich im ersten Drittel der Flügellänge, die innere Zinke rund abgebogen mündet im rechten Winkel in den Hinterrand, die äussere Zinke kaum gebogen, sehr undeutlich sichtbar, Querader fehlt, Flügelfalte undeutlich; Hinterleib bräunlichroth oder honigbraun, das erste und letzte Segment etwas lichter, jedes Segment mit einer schmalen, schwärzlichen Schuppenbinde, die an der Bauchseite sich allmählig verliert, Behaarung des Hinterleibes, besonders der Bauchseite, schwärzlich, die Segmentränder mit längeren solchen Haaren gesäumt; Haltzange klein, schwärzlich.

Länge des Männchens 2·2 Mm.

Weibchen. — Das Weibchen hat kürzere, 13--14gliedrige Fühler mit länglichen, ungestielten Geisselgliedern, welche je zwei blassbräunliche Haarwirtel haben. Die Färbung des Weibchens ist im Ganzen mehr roth und lichter als die des Männchens; Hinterleib ganz roth, erstes und letztes Segment gelblich; Legröhre lang vorstreckbar, blass honiggelb.

Länge des Weibchens 2·5 Mm.

Zu der (l. c.) gegebenen Beschreibung der Larve füge ich noch hinzu, dass diese zum Behufe der Verpuppung die Galle verlässt und in die Erde geht. Die Puppe ist braunroth, am Vordertheile und an den Scheiden der Flügel und Extremitäten schwarzbraun oder dunkelbraun. Nach dem Ausschlüpfen der Imago ist die Puppenhaut weiss und nur am Vordertheile etwas bräunlich.

Die Untersuchung der von den Larven verlassenen Gallen lässt folgende Entstehungsweise derselben erkennen. Nachdem sich die aus den Eiern geschlüpfen Lärven auf der Unterseite eines Hainbuchenblattes zu beiden Seiten des stark vorspringenden Mittelnerven festgesetzt haben, beginnt dessen Deformation in der Weise, dass sein unterster Rand nach beiden Seiten zwischen je zwei Seitennerven in einen lappigen Fortsatz sich erweitert, welcher die Larven nach und nach überdeckt und zuletzt mit seinem dünnen, häutigen Rande nahe dem Mittelnerven an die untere Blattfläche fest anschliesst, so dass zwischen

ihm, der unteren Fläche des Blattes und dem verdickten Mittelnerven Höhlungen entstehen, welche die Larvenkammern bilden. Die Oberseite des Blattes bleibt hiebei ziemlich normal und zeigt nur in nächster Nähe des Mittelnerven eine schmale, bleichgrüne, knorpelige Verdickung der Blattsubstanz. Wenn nun alle Larvenkammern zu beiden Seiten eines derart deformirten Mittelnerven vollkommen geschlossen sind, so gleicht der letztere einem dicken, an seiner Oberfläche etwas unebenen Wulste (l. c. Taf. II, Fig. 5).

Zur Zeit der Larvenreife oder bei Vertrocknung eines solchen Blattes hebt sich der vorerwähnte, seitliche Fortsatz des Mittelnerven mit seinem häutigen, etwas fransigen Rande von der unteren Blattfläche ab, wodurch ein spaltförmiger Ausgang für die Larve aus der Galle entsteht. Es gehört somit diese Galle in die Reihe derjenigen, welche entsprechend ihrer Entstehungsweise sich wieder selbst öffnen, wie beispielsweise die Gallen von *Diplosis tremulae* Winn., *Cecidomyia urticae* Perr. etc.

III. *Cecidomyia albipennis* Winn. = *Cecidomyia saliciperda* Duf.

Winnertz hat mit dem Namen *Cecidomyia albipennis* eine weissflügelige Gallmücke bezeichnet, welche sich in seinen mit Blattrossetten von *Salix alba* L. gefüllten Zuchtgläsern nebst anderen *Cecidomyien* entwickelte und deren Metamorphose er als in diesen Rosetten stattfindend annahm. Er theilte seine Entdeckung in litteris Herrn Dir. Herm. Löw mit, welcher diese Art in seine Abhandlung über die Gallmücken (Programm d. k. Fried. Wilh. Gym. zu Posen 1850 pag. 35) aufnahm, publicirte sie aber später selbst in seinem Beitrage zu einer Monographie der Gallmücken (Linnaea ent. 1853, VIII. Bd. pag. 216) als neue Art mit dem kurzen Beisatze: „Aus Blattrosen von *Salix alba*, die Mücke erscheint Anfangs Mai.“

Zu dieser Angabe fügt Dr. Schiner in seiner Fauna austriaca, Diptera, II. Th. pag. 371 noch die Bemerkung hinzu: „Ich möchte glauben, dass sie (die *Cec. albipennis*) zwischen den Schuppen der Rosetten lebt und die Galle nicht veranlasst.“

Meine im Folgenden mitgetheilten Beobachtungen werden zeigen, dass Winnertz' und Schiner's Vermuthung über die Lebensweise der *Cecidomyia albipennis* nicht die richtige war.

Bei meinen Zuchten von *Cecidomyia rosaria* H. Löw aus den vorgenannten Blattrossetten, welche ich im Prater bei Wien sammelte, fand ich wiederholt in den Gläsern auch die *Cec. albipennis* Winn. Ich suchte lange Zeit vergebens nach ihren Puppenhüllen zwischen den Rosettenschuppen, bis mich endlich der Zufall den eigentlichen Aufenthalt ihrer Larven und Puppen entdecken liess. Als ich nämlich eines Tages mein Zuchtglas mit der Loupe absuchte, hatte ich die Genugthuung, den Act des Ausschlüpfens einer *Cec. albipennis* in seinem ganzen Verlaufe beobachten zu können.

Dieser Beobachtung zufolge steht die erwähnte Gallmücke in gar keiner Beziehung zu der Blattrossette, denn die Puppe wand sich nicht aus dieser,

sondern, anderthalb Zoll von derselben entfernt, aus dem die Rosette tragenden Zweigstückchen heraus. Um mir nun die Gewissheit zu verschaffen, dass die vorher in demselben Glase erschienenen Gallmücken dieser Art sich auf dieselbe Weise entwickelten, untersuchte ich alle an den Rosetten vorhandenen Zweigstückchen und fand zu meiner Befriedigung die den bereits ausgeschlüpften Individuen von *Cec. albipennis* angehörigen Puppenhüllen vollzählig, noch in den Zweigstückchen steckend.

Aber nicht nur die mit Blattrosetten gekrönten Zweige, auch die anderen Weidenruthen enthalten in allen ihren Theilen die Larven dieser Mücke in grösserer oder geringerer Anzahl, oft auch nur vereinzelt, wovon ich mich an dem Fundorte der vorgenannten Blattrosetten an allen daselbst wachsenden, jungen Sträuchern von *Salix alba* und *S. purpurea* L. zu überzeugen Gelegenheit hatte.

In ganz dünnen, noch wenig verholzten Zweigen dringt die Larve bis in die Markschiene ein, bohrt sich daselbst einen 3—4 Mm. langen Gang, wendet sich am Ende desselben um und kehrt in der bereits bestehenden Höhlung, dieselbe erweiternd, wieder bis an die Epidermis des Zweiges zurück, unter welcher sie sich, ohne dieselbe zu durchbrechen, verpuppt. Ein kreisrundes, gelbliches Fleckchen auf der Rinde solcher Zweige lässt die Stelle erkennen, welche eine solche Puppe birgt. Die Puppe, ausgestattet mit zwei starken Dornen an ihrem Vorderende, vermag die von der Larve unversehrt gelassene Zweigepidermis leicht zu durchbrechen, um behufs ihrer weiteren Entwicklung sich aus der Mine halben Leibes herauszuschieben. In drei und mehr Millimeter dicken Ruthen dringen die Larven nicht bis in die Markröhre ein, sondern halten sich mehr im Splinte und theilweise auch im Holze auf.

Aus dem bisher Gesagten ist ersichtlich, dass die von Winnertz *Cecidomyia albipennis* genannte Art in ihrer Lebensweise vollkommen mit *Cecidomyia saliciperda* Dufour übereinstimmt. Diess gibt der Annahme, dass diese beiden Arten identisch seien, um so mehr Berechtigung, als auch die Mücken selbst keinerlei Unterschiede zeigen, welche sie als zwei verschiedene Arten erkennen liessen. Giraud hat schon in seinen *Fragments entomologiques* (Verh. d. zool. bot. Ges. XI. Bd. pag. 481) auf die grosse Uebereinstimmung dieser beiden Gallmücken aufmerksam gemacht, indem er sagt: „La *Cec. saliciperda* Duf. à de si nombreux traits de ressemblance avec la *Cec. albipennis* Winn., qu'il me paraît bien difficile de l'en distinguer; cependant j'hésite à la regarder comme identique, à cause de la différence du genre de vie de la larve“ und nur die (auch von ihm vermuthete) verschiedene Lebensweise der letzteren hat ihn abgehalten, beide Arten für identisch zu erklären. Auch Dr. Schiner sagt (l. c.), dass diese zwei Arten sich in der Färbung und den übrigen Merkmalen sehr gleichen und gibt sich alle Mühe, beide kenntlich auseinander zu halten. Dass ihm diess jedoch nicht gelungen ist, beweist eine grössere Zucht von *Cec. saliciperda*, welche ich gleichzeitig mit der von *Cec. albipennis* zu vergleichen Gelegenheit hatte. Hierbei ergab sich nämlich, dass sowohl die überaus geringen Unterschiede, welche Dr. Schiner in der Grösse und Nuancirung der Farbe

angibt, als auch der von ihm aufgestellte Hauptunterschied in der Beugung der inneren Zinke der dritten (bei Schiner der fünften) Flügellängsader bei den Individuen einer und derselben Zucht, gleichviel, ob von *Cecid. saliciperda* oder *C. albipennis*, einer grossen Variation unterliegen und beiden Arten gemeinsam sind. Endlich hat auch eine vergleichende Untersuchung der Puppen gelehrt, dass es auch in diesem Stadium unmöglich ist, die beiden Arten von einander zu unterscheiden.

Ich nehme daher keinen Anstand, die *Cec. albipennis* Winn. als identisch mit *Cec. saliciperda* Duf. zu erklären und behalte den letzteren als den älteren Namen bei. Nach den vorstehenden Beobachtungen ist mithin die *Cec. saliciperda* Duf. eine Gallmücke, deren Larven sowohl in mehr oder minder grossen Colonien in zolldicken und auch noch viel dickeren Aesten und Zweigen, als auch vereinzelt oder in geringer Zahl in dünnen und selbst den dünnsten Ruthen verschiedener Weidenarten*) miniren, je nach der Dicke der von ihnen befallenen Aeste oder Zweige entweder bloss bis in den Splint, oder auch in das Holz und selbst in das Mark derselben eindringen und bei zahlreichem Auftreten an einer Zweigstelle meist eine mehr oder minder deutliche Anschwellung derselben verursachen. Der Aufenthalt einzelner Larven in den Zweigen ist durch keinerlei Deformation gekennzeichnet, nur an den ganz dünnen Seitentrieben und an den Ruthenspitzen verursacht die Anwesenheit derselben eine ganz geringe Anschwellung.

Eine in Hinsicht auf die Lebensweise von *Cecidomyia saliciperda* besonders lehrreiche Weide traf ich im unteren Prater. Es war diess eine junge, etwa einen Meter hohe Ruthe von *Salix alba* L., welche nur drei ganz kurze Seitentriebe hatte und an ihrer Spitze eine durch *Cecidomyia rosaria* H. Löw verursachte Blattrosette trug.

Ungefähr eine Spanne vom Boden entfernt befand sich eine kleine Colonie von *Cecidomyia saliciperda*, durch deren Einfluss die Ruthe in einer Länge von acht Centimetern etwas verdickt und von vielen Löchern durchbrochen war, in denen noch die leeren Puppenhüllen steckten. Ober dieser Stelle fanden sich in immer grösseren Abständen von wenigen Millimetern bis zu einigen Centimetern noch viele solche Löcher mit den gleichen Puppenexuvien, wovon die oberste knapp unter der vorgenannten Blattrosette aus der Ruthe hervorragte. Dieses zuletzt erwähnte Vorkommen war es, welches Winnertz zur Entdeckung seiner *Cec. albipennis* führte, die eben nichts anderes ist als eine vereinzelt in den Zweigen vorkommende *Cec. saliciperda* Duf.

IV. *Asphondylia pimpinellae* n. sp.

Männchen. — Kopf verhältnissmässig klein; Hinterhaupt braun, graulich behaart, Stirn und Untergesicht röthlich- oder gelblichbraun, ober dem Mundrande ein dünner Büschel gelber Haare; Netzaugen schwarz, am Hinter-

*) *Salix alba* L., *fragilis* L., *purpurea* L. und *amygdalina* L.

rande weisslich gesäumt, gross, am Scheitel breit zusammenstossend, so dass die Stirn über den Fühlern wie ein kreisrundes, etwas erhabenes Fleckchen erscheint; Taster lang, dünn, cylindrisch, blass gelblichbraun; Rüssel ebenso gefärbt, kurz und dick; Fühler 1·2 Mm. lang, 14gliedrig, dunkelbraun, an der Basis wenig blässer, erstes Basalglied cylindrisch, zweites Basalglied klein und kugelig, die Geisselglieder dünn, cylindrisch, alle gleich lang, ohne Wirtelhaare, die Fühler jedoch durchaus gleichmässig mit kurzen, gelblichen Haaren besetzt.

Thorax breit, oval, vorherrschend dunkelbraun, an den Flügelwurzeln, Schultern, Prothorax und zwischen den Hüften der Mittel- und Hinterbeine roth; Rücken mit vier Reihen gelber oder röthlichgelber Haare, von denen die zwei äusseren an den Schultern gegen die dicht röthlichgelb behaarten Flügelwurzeln zu verlaufen und die zwei inneren auf der Mitte des Rückens, einander ziemlich genähert, in zwei schwarzbraunen Längsfurchen stehen; Schildchen vorn dunkelbraun, nach hinten allmählig in's Röthliche übergehend, gelblich behaart; Hinterrücken dunkel-, fast schwarzbraun; Schwinger kurz, bleichroth, mit dunklerem Stiele; Beine sehr schlank, schwarzbraun, die Innenseite der Schenkel und Tarsen weiss, die zwei letzten Tarsenglieder lichtbraun, in's Graue ziehend; Flügel 2·3 Mm. lang, grau tingirt, in gewisser Richtung bleigrau schimmernd, grau behaart und befranst, Adern dunkelbraun, Vorderrand dick, schwarzbraun, die Behaarung desselben, besonders an der Basis, mit röthlich gelben Haaren gemischt, erste Längsader kurz und dick, mündet in $\frac{2}{5}$ der Flügellänge und innerhalb der Gabelungsstelle der dritten Längsader in den Vorderrand, zweite Längsader an ihrer Basis fast gerade, in ihrem weiteren Verlaufe beinahe parallel mit dem Vorderrande, mündet in die Flügelspitze, dritte Längsader gabelt sich in der halben Flügellänge, ihre innere Zinke rechtwinkelig zum Hinterrande abgebogen, die äussere an ihrer Basis etwas undeutlich, Querader etwas innerhalb der Mitte der ersten Längsader, sehr undeutlich, die erste und zweite Längsader an der Einmündungsstelle der Querader etwas verdickt, Flügelfalte aderartig. Hinterleib spindelförmig, roth, oben auf jedem Segmente mit einer breiten, schwärzlichen Binde, unten mit einem kurzen, schwärzlichen Querstriche in der Mitte eines jeden Segmentes, so dass auf der Mitte der Unterseite des Hinterleibes eine Längsreihe von Querstrichen gebildet wird. Der ganze Hinterleib ist weisslich behaart, an den Segmenträndern stehen Leisten von längeren, weisslichen Haaren; Haltzange klein, kurzgestielt, aufwärts gebogen, schwärzlich angehaucht.

Länge des Männchens 2 Mm.

Weibchen. — Fühler etwas kürzer, 13gliedrig, die Geisselglieder gegen die Fühlerspitze kürzer werdend; das vorletzte Abdominalsegment trägt an der Bauchseite eine länglich ovale, chitinöse Platte, welche sich auch über das letzte Segment erstreckt; Legeröhre wie bei allen anderen *Asphondylia*-Arten gebildet, zweigliedrig, lang vorstreckbar, erstes Glied dick, cylindrisch, ausstülzbar, blassbraun, zweites Glied borstenförmig, dunkelbraun. Alles Uebrige wie beim Männchen.

Länge des Weibchens 2·5—2·7 Mm.

Die Larve dieser Gallmücke habe ich in meiner Eingangs erwähnten Abhandlung pag. 157, 4 sammt der durch sie veranlassten Deformation der Theilfrüchtchen von *Pimpinella saxifraga* L. beschrieben.

Die Zucht, aus welcher die vorstehend beschriebene *Asphondylia* hervorging, legte ich im August 1873 an. Ende August hatten fast alle Larven die Gallen verlassen und waren in die Erde eingedrungen, wo sie sich in einem weissen Cocon einspannen; Ende März 1874 waren sie noch nicht verpuppt, sondern immer noch im Larvenstadium. Erst Ende Mai d. J. erschienen die ersten Imagines, also volle neun Monate, nachdem die Larven die Gallen verlassen hatten.

Es ist sehr wahrscheinlich, dass die von mir (l. c.) erwähnten Gallen auf *Daucus carota* L. und *Pastinaca sativa* L. ebenfalls von der *Asphondylia pimpinellae* hervorgebracht werden, denn die dieselben bewohnenden Larven stimmen mit denen der eben beschriebenen Art nicht nur in Grösse, Gestalt und Farbe, sondern auch in der Zeit ihres Vorkommens überein und die Theilfrüchtchen der genannten Umbelliferen sind in gleicher Weise deformirt wie die der *Pimpinella saxifraga* L.

Bremi proponirte für die in den Gallen auf *Daucus carota* lebende Art, deren Imago er jedoch nicht kannte, den Namen *Cecidomyia pericarpicicola* (s. Neue Denksch. d. allg. Schw. Ges. f. d. ges. Naturw. Neuenburg 1847, IX. Bd. pag. 21) und Dir. Herm. Löw schlug für die in den Gallen von *Pimpinella saxifraga* lebende Art, welche er auch nicht gezogen hatte, den Namen *Cecidomyia pimpinellae* vor. (S. „Die Gallmücken“. Prog. des Pos. Gym. 1850, pag. 30.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Früher: Verh. des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"](#)

Jahr/Year: 1874

Band/Volume: [24](#)

Autor(en)/Author(s): Löw Franz

Artikel/Article: [Neue Beiträge zur Kenntniss der Cecidomyiden. 321-328](#)